

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0196

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## VIII.

**Vorübungen der Beredsamkeit, zum  
Gebrauche der Gymnasien und größern Schu-  
len** entworfen von Joh. Christ. Gottscheden. Leipz.  
bey Bernh. Christ. Breitkopf 1754. in 8.  
15 Bogen.

**M**an hat dem Hn. Prof. G. seit geraumer  
Zeit angelegen, einen Auszug aus seiner  
ausführlichen Redekunst zum Gebrauche  
der Schuljugend aufzusetzen: und da er sich dazu  
nicht entschlossen, so sind verschiedene andere gelehrte  
Männer damit hervorgetreten. Allein hier entde-  
cket derselbe seine Meynung: daß nämlich mit einem  
Auszuge aus seiner größern Redekunst, der Schul-  
jugend wenig gedienet sey. Es ist nämlich dieselbe  
so wie Aristotels Rhetorik, und Quintilians In-  
stitutiones, nicht für Knaben, sondern für erwach-  
sene Leute, die auf Akademien schon mit der Philo-  
sophie und andern Wissenschaften bekannt geworden,  
geschrieben. Diese haben denn auch schon eine rei-  
chere Erfindungs- und reifere Urtheilskraft; ohne  
welche ein Redner nichts tüchtiges machen kann.  
Alles dieses aber fehlet auf Schulen, es müßten denn  
akademische Gymnasia seyn: die der Herr Prof. G.  
hier ausdrücklich ausnimmt.

Er meynet also, für die Schuljugend müßten nur  
sogenannte Progymnasmata, d. i. Vorübungen  
der Beredsamkeit geschrieben werden: dadurch ihr  
Wiß, und ihre Feder vorbereitet würden, dereinst

auf hohen Schulen, die große Beredsamkeit zu fassen. Er beruft sich dabei auf des alten griechischen Schullehrers Theons, auf Quintilians und Apthons Zeugnisse; die in der That verlangen: man solle die Jugend noch nicht Reden machen, sondern Fabeln erzählen, etwas loben oder tadeln, etwas beschreiben, eine fremde Person spielen, eine Frage beantworten, etwas beweisen oder widerlegen, einen Lehrsatz umschreiben, oder eine Ehre machen lehren. Dieses hält er nun für diejenigen Uebungen, wodurch die Jugend schon auf Schulen, in der Feder geübet werden kann, ehe sie noch die Regeln der völligen und ernsthaften Beredsamkeit, mit rechter Einsicht zu fassen und auszuüben im Stande ist.

Gleichwohl hat er geglaubet, daß es nöthig sey, allen diesen besondern Vorübungen, gewisse allgemeine Anweisungen, zu einer guten Schreibart voran zu schicken: damit Jünglinge, die darinn verfaumet worden, hernach nicht erst auf Universitäten die Fundamenta sili lernen dürfen; wenn sie billig schon die starke Speise der Redekunst genießen sollen. Er handelt also in etlichen Hauptstücken von Wörtern und Redensarten, von Tropen, von Perioden, von Figuren, von der Schreibart und ihren Arten, auch ihren Fehlern und Tugenden: insoweit als junge Knaben diese Lehren fassen können; wenn sie auf den obern Classen schon etwas von einer Logik gehöret haben. Man muß also nicht glauben, daß man auch Quartaner und Tertianer mit diesen Vorübungen beschäftigen könne. Es gehören schon geübtere Sinne dazu, wenn man selbst etwas auf-

set

sehen soll; was nicht aus einem Wörterbuche ängstlich zusammen geschrieben worden. Er giebt dabey Lehrern gute Anschläge, wie sie der Jugend alles erleichtern sollen; und bedienet sich mehrentheils der biblischen, als der deutlichsten und bekanntesten Beyspiele der Schreibart.

Die besondern Vorübungen enthalten hierauf alle obigen Kunstgriffe der Alten, junge Leute zum Reden und Schreiben geschickt und beherzt zu machen. Nichts ist leichter und angenehmer, als Fabeln und Historien zu erzählen: davon ließen jene die Jugend anfangen; und hier folget ihnen Herr Dr. G. Er giebt verschiedene prosaische und poetische Exempel, schlägt auch andre mehr zu Uebung vor. Bey den Beschreibungen, die alsdann folgen, giebt er auch Regeln und Vorschläge, nebst etlichen ausgesuchten Exempeln, die jungen Leuten einzulust machen können; und mehrentheils aus den alten Griechen und Römern genommen sind. Eben so hält ers beym Loben und tadeln, indem er lehret, was, und wie man loben und tadeln soll. Es folgen die Vergleichen gewisser Dinge, die sich zusammen schicken; wo allerley Exempel vorkommen, die jungen Leuten angenehm und lehrreich seyn können. J. E. Opitz wird mit dem Ennius, der Kanzler Wolf mit dem Aristoteles; die Franzosen werden mit den Griechen, und die Deutschen mit den Römern verglichen.

In den folgenden Hauptstücken werden die übrigen oben erwähnten Kunstgriffe der Alten gelehret, und mit auserlesenen Beyspielen aus fremden und  
neu-

neuern Geschichten, und Gedichten, auch Rednern erläutert; woben wir uns nicht aufhalten können. Nur ein Hauptstück hat der Herr P. noch hinzugefüget, wovon die Alten in ihren Vorübungen nichts haben. Es ist eine kurze Anweisung zum Briefschreiben; die jungen Leuten auch auf Schulen schon sehr nützlich ist, weil nicht alle zum Studiren kommen, sondern zum Handel, zur Schreiberen, auch wohl zu andern Künsten genommen werden; wo sie doch einen vernünftigen, obgleich nicht spitzfindigen und überwizigen Brief müssen schreiben können. Auch hier fehlet es an Exempeln nicht, die jungen Leuten zu Mustern und zur Uebung dienen können.

Aus dem allen sieht man denn wohl, daß dieß kleine Buch ein nütliches Schulbuch wird abgeben können; und daß Leute, die dadurch zu den rhetorischen Vorlesungen akademischer Lehrer vorbereitet worden, hernach weiter kommen werden, als wenn sie schon auf Schulen sich einbilden lassen, die ganze Beredsamkeit bey allen 4 Zipfeln ergriffen zu haben. Diese bleiben insgemein Stümper und Saalbader; und von ihnen heißt es freylich; wie Herr P. G. in der Vorrede sagt: multi ad veram eloquentiam pervenissent, nisi se jam pervenisse putassent. Weit gefehlt aber, daß selbiger Deutschland viel große Redner absprechen sollte; so glaubet er nur: daß es noch weit mehrere haben könnte, wenn lauter wohl vorbereitete Leute auf Universitäten kämen, und da selbst erst die Regeln eines Cicero und Quintilian recht verstehen und ausüben lernten. Und was wäre es endlich für ein Verbrechen, wenn gleich jemand mit

mit dem jüngern Plinius gestünde: se non contentum esse eloquentia seculi sui; zumal, da ich eben sowohl eine gefirniste und gedrechselte Schreibart einreißt, als zu Plinii Zeiten, und zwar zu seinem größten Misfallen, sich hervor that.



IX.

Soliloque, a l'occasion de la Mort prématurée de Mr. de Hagedorn, decedé à Hambourg le 28 d' Octobre 1754. A Vienne chez Jean Thomas Trattner, Imprimeur & Libraire de LL. MM. Imper. & Royal.

1754.

**D**ieses treffliche Stück hat der berühmte königl. dänische Conferenzzrath Herr von Bar, der sich ich seiner Angelegenheiten halber, seit etlichen Monathen in Wien aufhält, seinem sel. verstorbenen Freunde gewidmet. Seine Gedanken sind nicht nur voller Geist, sondern auch voller Regungen eines edlen und wohlgeordneten Herzens. Er betrachtet bey dem Grabe eines Freundes, den Tod selbst, der ihm gleichsam auch schon zu winken scheint. Viele unsrer Landsleute haben sich so sehr in des berühmten Dr. Youngs, Night-Thoughts verliebet; daß sie glauben, es könne nichts schöner geschrieben werden. Wir ersuchen sie, unserm Dichter und Landsmanne mit gleicher Aufmerksamkeit nachzudenken, und hernach zu sagen: ob der Engländer viel voraus habe?

SOLI-